

Bentrup neuer Staatssekretär

Nach zwölfjähriger Tätigkeit als Staatssekretär im Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes ist Dr. Arnold Ebert (63) mit Ablauf des Jahres 1984 aus dem Dienst geschieden. Auf Vorschlag von Landwirtschaftsminister Klaus Matthieser (SPD) hat das Kabinett den Leitenden Ministerialrat Dr. Hans-Hermann Bentrup zum Nachfolger als Staatssekretär berufen. Bentrup wurde 1937 in Bielefeld geboren. Nach landwirtschaftlicher Lehre und Studium promovierte er 1964 in Kiel zum Dr. agr. 1965 trat er ins Landwirtschaftsministerium ein. Nach einem Abstecher ins Landesamt für Ernährungswirtschaft beschäftigte er sich wieder im Ministerium als Referent und Gruppenleiter mit Verbraucherfragen.



Dr. Hans-Hermann Bentrup

Richtiggestellt: Frauen

Im Porträt der SPD-Abgeordneten Ilse Bidder in der Ausgabe Nr. 21/1984 von „Landtag intern“ ist durch ein technisches Versehen in einem Satz das Wort „Frauen“ mit der Bezeichnung „Fragen“ vertauscht worden. Der Satz muß richtig lauten: „Dabei ist es für Ilse Ridder gar keine Frage, daß **Frauen** trotz allen gegenteiligen Sonntagsgeredes der Männer die Probleme der Frauen in Familie, Gesellschaft, Politik, einfach überall zumindest besser verstehen, darstellen können als die Männer.“

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, John van Nes Ziegler

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884303, 884304 und 884545

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Friedrich Schreiber MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Dr. Ottmar Pohl MdL (CDU), stellv. Fraktionsvorsitzender; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent und Friedhelm Görgens (CDU), Pressesprecher

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Druck: Rheindruck Düsseldorf GmbH

Porträt der Woche

Er gehört der „Kriegsgeneration“ an und war dann bis September 1949 in sowjetischer Gefangenschaft – diese für viele Deutschen schweren, entbehrungsvollen Jahre haben auch Gerhard Brocks weiteren Lebensweg wie dessen Einstellung zu seiner Umwelt geprägt. Der CDU-Landtagsabgeordnete aus dem niederrheinischen Kleve schätzt keine spektakulären Auftritte und vermeidet auch wahlträchtige Versprechungen. Seine Worte sind abwägend und daher um so glaubwürdiger.

Diese Charaktereigenschaften sind sicherlich auch begründet in der Herkunft, in den bodenverwurzelten Handwerker-Generationen, aus denen der selbständige Schneidermeister stammt. Als der Spätheimkehrer im Herbst 1949 wieder zu Hause war, schloß er sich sofort der Jungen Union an und trat später der CDU bei. Wie schon früher sein Vater für das Zentrum, so engagierte auch er sich in den folgenden Jahren für die Union. Bereits 1956 wurde Gerhard Brock in den Kreistag gewählt und 1961 als 38jähriger zum Landrat dieses niederrheinischen Kreises. Dieses Amt bekleidete der Christdemokrat übrigens bis zur Gebietsreform 1974 und wurde dann stellvertretender Landrat des neugeordneten und vergrößerten Kreises.

Sein Hauptbetätigungsfeld ist verständlicherweise denn auch die Kommunalpolitik – und nicht nur auf Kreisebene. Bei mehreren Unterbrechungen gehört der Parlamentarier seit 1961 auch dem Stadtrat seines Heimatortes an und wurde nach der letzten Kommunalwahl im Herbst sogar zum Bürgermeister der rund 45000 Einwohner zählenden Stadt gewählt. Damit anerkannte der Rat auch das große erfolgreiche Engagement Brocks für diese ehemals geschichtsträchtige Stadt. Seit seinem Einzug in den nordrhein-westfälischen Landtag 1970 bemüht sich der Niederrheiner auch um einen engen Kontakt zwischen Land und Kommunen, „denn die Entscheidungen in Düsseldorf beeinflussen entscheidend die Gemeinden“.

So könne beispielsweise das aktuelle wie drängende Problem des Umweltschutzes weder vom Land noch den Kommunen allein gelöst werden. Und im noch landwirtschaftlich stark geprägten Kreis Kleve drängt sich auch die Frage des Landschafts- und Naturschutzes besonders auf. Der Christdemokrat zählt zu jenen realistischen Politikern, die sich um einen vernünftigen Ausgleich zwi-



Gerhard Brock (CDU)

schen den Gesamtinteressen des Landes und den Erfordernissen der Bauern bemühen, „die ja hier leben und ihre Existenz behalten müssen“. Das gleiche gilt auch für die bessere Qualität von Flüssen und Luft. Sie müsse zwar gesteigert werden, doch dürfe dieses Ziel nicht durch den Verlust von Arbeitskräften erreicht werden. „Und wir müssen dem Bürger offen sagen, daß eine hohe Lebensqualität auch mehr Geld kostet.“ Als „grenznaher“ Politiker und Mitglied der Regio Rhein/Maas tritt Gerhard Brock schon seit vielen Jahren für den Ausbau der Kontakte zu den Niederländern ein, von denen übrigens rund 11000 im Kreis Kleve wohnen. Insbesondere liegen ihm die menschlich-nachbarschaftlichen Verbindungen am Herzen. Dank seines persönlichen Einsatzes fand jüngst ein deutsch-niederländisches Senioren-Treffen statt, das in gegenseitigen Patenschaften von Altenstuben weitere Früchte tragen dürfte. Für den CDU-Abgeordneten eröffnet sich mit diesen Patenschaften auch ein neues Betätigungsfeld für die älteren Mitbürger.

„Es lohnt sich Politik zu machen für den Kreis wie auch für das Land“, resümiert der Parlamentarier über sein fast 15jähriges Wirken in Düsseldorf. Und bei dieser Tätigkeit kennt Gerhard Brock keine „regionalen Scheuklappen“, denn „die Probleme der Ballungsräume müssen auch unsere sein“. „Wenn es den Menschen dort gutgeht, profitiert davon das ganze Land.“

Anregungen für seine politische Tätigkeit gehen nicht selten auch von seiner Familie aus, von denen zwei der vier Kinder übrigens schon verheiratet sind. Die Familie ist für Gerhard Brock auch der ruhende Pol in seinem arbeitsreichen Leben.

Jochen Juretko